Die globale Finanzkrise


Das Institut für Gesellschaftspolitik an der Hochschule der Jesusiten in München veranstaltet im Rahmen des Rottendorf-Projektes jährlich eine interdisziplinäre Fachtagung, die sich globalen Problemen aus sozialtheoretischer Perspektive zuwendet. Die Jahrestagung 2011 war der globalen Finanzkrise gewidmet.


Der Volkswirt Lukas Menkhoff weist zunächst auf erhebliche langfristige Folgen der Finanzkrise hin wie den Aufstieg Chinas, die hohe Staatsverschuldung sowie den Ansehensverlust der Finanzwirtschaft. Menkhoff stimmt im Wesentlichen den Forderungen Hellwigs nach mehr Haftung und einer besseren Regulierung zu; er fordert im Sinne des Subsidiaritätsprinzips mehr Verantwortung der handelnden Akteure ein.

Anschließend geht der Volkswirt Gerhard Illing auf eine makroökonomische Stabilisierungspolitik in Europa ein. Die Bankenrettung sowie die konjunkturpolitischen Maßnahmen führen zu einem drastischen Anstieg der Staatsverschuldung, die aber langfristig abgebaut werden soll. Dazu ist vor allem in Wachstumsphasen Neuverschuldung zu vermeiden.


Der Politikwissenschaftler Reese-Schäfer setzt sich mit liberalen ordnungspolitischen Vorstellungen auseinander und fragt nach möglichen Alternativen unter kommunitaristischen Vorzeichen. Er plädiert im Anschluss an Etzioni für einen gesellschaftlich eingebundenen Wettbewerb, der sowohl auf staatlicher Regulierung basiert als auch auf gesellschaftlichen Werten, die durch Erziehung vermittelt werden und in der öffentlichen Meinung verankert sind.

Besonders interessant ist der Beitrag des Sozialethikers Bernhard Emunds, der fordert, dass die Finanzwirtschaft kein Selbstbedienungsland sein dürfte. Zunächst betont er, dass es zwischen 1950 und 1990 keine nationale Bankenkrise in einem Industrieland gegeben hat; dadurch werde deutlich, dass eine effektive Regulierung zur Krisenvermeidung möglich sei. Er weist daraufhin, dass in einer Expansionsphase beim Aufbau einer Vermögensblase (Aktienkurssteigerung, Immobilienmarkt) zunächst alle Akteure den Eindruck einer „win-win-Situation“ haben, weil fast alle solange profitieren, bis die Blase platzt und dann einige Marktteilnehmer erhebliche Verluste machen, während diejeni-
der durch Handel selbst profitiert haben bzw. rechtzeitig ausgestiegen sind, hohe Gewinne erzielt haben. Die Finanzkrise hat das marktliberale Paradigma einer inhärenten Stabilität von Märkten in Frage gestellt. Manager von Finanzmarktinstitutionen haben Regulierungen nicht nach ihren Intentionen, sondern nur buchtabenge treut interpretiert, um sie umgehen zu können. Emunds weist auf das Verteilungsproblem hin, das sich infolge der Stabilisierung des Finanzsektors und der Konjunktur ergibt; sie zie- 


Abschließend trägt der damalige bayrische Finanzminister und heutige Sparkassenpräsident Fahrenden einige The- sen zur Lösung der Finanzmarktkrise vor, wobei er für eine globale Soziale Marktwirtschaft an Stelle angelsächsischer Fi- nanzmarktpolitik plädiert. Hilfreich in dem insgesamt sehr informativen Band ist auch der Abdruck der Diskussionsbeiträge zu den jeweiligen Referaten.

Joachim Wiemeyer, Bochum

---

D er am 25.12.1811 in Münster geborene Wilhelm Emmanuel von Ketteler, der sich nach einem Jurastu- 

